

STJEPAN PISHTIGNJAT – EIN SERBISCHER KRIEGSGEFANGENER IN NORWEGEN



Serbische Zwangsarbeiter mit deutschen Bewachern, 1943. Saltdal Kulturenhet (Norwegen)

Biographie

Der 1924 in Sarajevo geborene Serbe Stjepan Pishtignjat wurde wegen Unterstützung der Partisanen im März 1942 von kroatischen Ustascha-Einheiten festgenommen und in der Haft gefoltert. Sie verurteilten ihn zunächst zum Tode, begnadigten ihn dann wegen seiner Minderjährigkeit und lieferten ihn in das KZ Jasenovac südlich von Zagreb ein. Dort wurde er zur Zwangsarbeit ausgewählt und von der SS über Wien und Stettin nach Norwegen deportiert. Am Polarkreis musste er dann im Straßenbau arbeiten. Stjepan Pishtignjat wurde im Mai 1945 in Norwegen von britischen Soldaten befreit. Nach dem Krieg kehrte er nach Sarajevo zurück, holte im August 1945 das Abitur nach und studierte Philosophie und Ökonomie. 1948 heiratete er und arbeitete seit 1951 bis zu seiner Pensionierung im diplomatischen Dienst von Jugoslawien in Dänemark und Schweden.

WOHER STAMMT DAS FOTO?

Das Bild ist dem privaten Fotoalbum eines Mitarbeiters der Baufirma Hans Röllinger KG aus Fürth entnommen. Im Auftrag der Organisation Todt war die Firma in Norwegen beim Straßenbau tätig. Das Album befindet sich heute in einem norwegischen Archiv.

WELCHE GESCHICHTEN LASSEN SICH MIT DEM FOTO VERBINDEN?

Der Eisenbahn- und Straßenbau der Zwangsarbeiter im Norden von Norwegen sollte zwar die Beweglichkeit der deutschen Truppen erleichtern, war jedoch für den Kriegsverlauf bedeutungslos. Dennoch ging die SS gnadenlos gegen die Zwangsarbeiter vor:

„Uns haben SS-Truppen bewacht, die unbarmherzig waren. [...] In der Nacht vom 17. zum 18. Juli 1942 haben sie uns geteilt. Sie fragten uns, wer sich nicht gut fühlt, nicht gesund genug um zu arbeiten, der soll [...] besseres Essen bekommen und sich ausruhen können. [...] Und viele melden sich. Es meldeten sich die, die krank waren, und auch welche, die nicht krank waren, und sie gehen da hinter diese Baracken. [...] Und dann begannen noch im Laufe des Tages die Erschießungen. Die Deutschen haben erklärt, dass im Lager Typhus sei. Und damit haben sie verdeckt, dass sie dort gemordet haben. Das war unglaublich und dabei gab es gar keinen Typhus. So haben sie zwischen dem 17. und dem 18. Juli 1942 zweihundert, dreihundert Menschen ermordet.“

Interview mit Stjepan Pishtignjat, 2005. Digitales Archiv „Zwangsarbeit 1939-1945“

Das Lager der Zwangsarbeiter am Beisfjord war nur 200 Meter von den Häusern der einheimischen Norweger entfernt. Auch der Arbeitseinsatz der Serben fand vor aller Augen statt. Die Erschießungen wurden nach Kriegsende in den Aussagen von elf Norwegern bestätigt, die von britischen Soldaten befragt worden waren.

PISHTIGNJAT ÜBER DIE NORWEGER

Immer wieder versuchten Norweger, den Zwangsarbeitern zu helfen. Dafür gab es nur begrenzte Möglichkeiten:

„Interviewer:

War Kontakt mit den Norwegern verboten?

Stjepan Pishtignjat:

Verboten, ja. Sowohl ihnen als auch uns. Wir konnten uns nur zulächeln, wenn wir aneinander vorbeigingen, denn sie wussten, wer wir sind. Und nachts kamen sie und haben uns Pakete hingestellt. Brot mit gebratenem Fisch haben sie gebracht oder Margarine. Oder in Flaschen, in kleinen Flaschen haben sie Öl dagelassen. Sie wussten, dass es für uns von Nutzen ist, weil wir schlechtes Essen gehabt haben.“

Interview mit Stjepan Pishtignjat, 2005. Digitales Archiv „Zwangsarbeit 1939-1945“

DIE AUSSTELLUNG

1 Gewöhnung

Szenen 1|1|1 1|1|2 1|1|3 1|2|1 1|2|2 1|2|3 1|2|4 1|3|1 1|4|1 1|4|2 1|4|3 1|4|4 1|5|1

2 Radikalisierung

Szenen 2|1|1 2|1|2 2|1|3 2|1|4 2|1|5 2|1|6 2|2|1 2|2|2 2|2|3 2|2|4 2|2|5 2|2|6 2|3|1 2|3|2 2|3|3 2|3|4 2|3|5 2|3|6

3 Massenphänomen

Szenen 3|1|1 3|1|2 3|1|3 3|1|4 3|1|5 3|2|0 3|2|1 3|2|2 3|2|3 3|2|4 3|2|5 3|3|1 3|3|2 3|3|3 3|3|4 3|4|0 3|4|1 3|4|2
3|4|3 3|4|4 3|4|5 3|5|1 3|5|2 3|5|3 3|5|4 3|6|1 3|6|2 3|6|3 3|7|1 3|7|2 3|7|3 3|7|4 3|7|5 3|7|6 3|7|7 3|8|1 3|8|2

4 Der lange Weg zur Anerkennung

Szenen 4|1|1 4|2|1 4|3|1 4|4|1 4|4|2 4|4|3 4|4|4 4|5|1 4|6|1 4|6|2 4|6|3 4|6|4 4|6|5 4|6|6 4|6|7 4|6|8

QUERVERWEISE

- ▶ Weitere Informationen zur Zwangsarbeit von Serben in Norwegen findet ihr in der **Szene 2|1|5**. Die Fotos dort geben eine Vorstellung von den Unterkünften und dem Arbeitsalltag. Dort seht ihr auch eine Nachbildung des Albums, aus dem das Foto stammt.
- ▶ In der Vitrine bei **Szene 2|2|2** werden Bilder des Malers Arnold Daghani gezeigt. Im Text gibt es einen Hinweis darauf, wer ihm bei seiner Flucht geholfen hat.
- ▶ In **Szene 2|2|5** liegt im Pult ein Brief des KZ-Häftlings Günther Kastan an seine Eltern – auch hier findet ihr die Information, wer seine Briefe für ihn abschickte.

PISHTIGNJAT ÜBER DEN DEUTSCHEN LAGERKOMMANDANTEN

Pishtignjat hatte sich bei einem Arbeitsunfall verletzt:

„Major Doll. Der hat mit seiner Hand, ich weiß nicht wie viel hundert erschlagen. Ich kenne in diesem Lager fünf, sechs und in anderen Lagern was weiß ich wie viele, die er erschlagen hat. Ich habe sicher erwartet, dass er sagen wird: ‚Schmeißen Sie ihn in die Grube, gebt ihm die Kugel und fertig!‘ Aber er sagt: ‚Vielleicht kann man das ...‘ Und er ruft den Doktor. [...] Der Doktor kommt, Doll fragt: ‚Kann man das Bein heilen?‘ Und der Doktor untersucht es. Und wenn es nicht möglich wäre, würde er doch sagen, es geht, weil, wenn er sagen würde: ‚Nein‘ würde man mich sofort töten. Und er sagt: ‚Es geht.‘ Doll sagt: ‚Trag ihn in die Baracke und Sorge dafür, dass etwas getan wird.‘ Das war das erste Mal, dass er das getan hat. [...] Und später haben wir von einem Unteroffizier, einem Tschechen, er war in der deutschen Armee, erfahren, auch ein SS-ler, und wir fragen ihn: ‚Wie ist das möglich, dass er so

vorgegangen ist?‘ Sagt er: ‚Sein Sohn ist gefangen in Afrika, er war in der Armee in Afrika,‘ er sagt, ‚Er ist so jung wie Du.‘ Und er sagt: ‚Sicher ist ihm das in den Sinn gekommen, denn er hat es miteinander in Verbindung gebracht, wenn er mir das Leben bewahrt, wird auch sein Sohn am Leben bleiben.“

Interview mit Stjepan Pishtignjat, 2005. Digitales Archiv „Zwangsarbeit 1939-1945“

FRAGEN ZU DEN HINTERGRÜNDE

- ▶ Für Zwangsarbeiter war es oft schwer einzuschätzen, wem sie vertrauen konnten und was sie in Gefahr brachte. Stjepan Pishtignjat berichtet, wie Norweger die serbischen Kriegsgefangenen unterstützten. Bei den Querverweisen findet ihr zwei andere Fälle, in denen die örtliche Bevölkerung in den besetzten Gebieten Zwangsarbeitern geholfen hat. Warum war eurer Ansicht nach die Hilfsbereitschaft gegenüber Zwangsarbeitern in den besetzten Gebieten größer als im Deutschen Reich? Was konnte sich dadurch an der Situation der Zwangsarbeiter ändern?
- ▶ Der ansonsten skrupellose Lagerkommandant Major Doll ließ Stjepan Pishtignjats krankes Bein behandeln. Wieso wunderte sich der serbische Kriegsgefangene so über diese Entscheidung – was hatte er stattdessen erwartet? Was ist Pishtignjats Vermutung über die Gründe der Verhaltensänderung bei Major Doll? Wie bewertet ihr das Verhalten des Lagerkommandanten?

FRAGEN ZU HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

- ▶ Überlegt, wer unter den Bedingungen in Norwegen etwas für das Überleben der Zwangsarbeiter hätte tun können. Welche unterschiedlichen Möglichkeiten hatten die Mitarbeiter der Firma, die SS-Männer und die norwegische Bevölkerung?